

Schulprogramm und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

*Wer den Hafen nicht kennt, in den er segeln will,
für den ist kein Wind günstig.*
Griechisches Sprichwort

Zum Begriff Schulprogramm

Schulen stehen immer wieder vor neuen Herausforderungen, die aufgrund der veränderten gesellschaftlichen Bedingungen, Ziele und Anforderungen bewältigt werden müssen. Bedenkt man, dass Schulen immer stärker Entscheidungsspielräume gewinnen, muss damit verbunden sein, dass sie Rechenschaft darüber ablegen, wie sie mit den Spielräumen in inhaltlicher, finanzieller und in personeller Hinsicht umgehen und welche Qualität des Lehrens und Lernens erreicht wird.

Ein wichtiges Instrument der weiteren Schulentwicklung sind Schulprogramme.

Schulprogramme sind Dokumente von Schulen, in denen sie periodisch darüber Auskunft geben, zu welchem Schwerpunkt, auf welche Weise und mit welchem Erfolg sie sich um die Weiterentwicklung der Qualität der Arbeit bemühen.

Das Schulprogramm ist das wichtigste von der Schule selbst entwickelte Dokument, mit dem sie die Rechenschaftspflicht sich selbst gegenüber und gegenüber der Öffentlichkeit erfüllen kann.

Schulprogramme sind Instrumente der Schulentwicklung. Sie können sich auf den Unterricht, das Schulklima, das Schulmanagement, die Öffentlichkeitsarbeit und die Personalentwicklung orientieren. Schulprogramme konzentrieren sich auf begrenzte ausgewählte Bereiche. Mit ihnen kann kurzfristig auf die Dynamik der kontinuierlichen *Weiterentwicklung und Qualitätsverbesserung* reagiert werden.

Warum ein Schulprogramm zur Bildung für nachhaltige Entwicklung?

Die UNO hat für den Zeitraum von 2005 bis 2014 die *Weltdekade Bildung für eine nachhaltige Entwicklung* ausgerufen. Damit sind Ziele weltweit und für das deutsche Bildungswesen klar definiert:

Die Schüler in Deutschland sollen in diesem Zeitraum mit den Zielen und Inhalten einer nachhaltigen Entwicklung bekannt gemacht und zum entsprechenden Handeln befähigt werden.

Ein Schulprogramm zu dieser Thematik beinhaltet ökologische, ökonomische und soziale Aspekte, die in allen Bereichen der Gesellschaft und in allen Bevölkerungsgruppen nachhaltig wirken sollen. Es legt solche Schwerpunkte für den Bereich Unterrichts-, und/oder Personalentwicklung und/oder nachhaltige Gestaltung der Außenbeziehungen fest.

Ein „Schulprogramm auf dem Weg zur Nachhaltigkeit“ sollte

- bezogen auf die Ziele, Inhalte, Methoden und Organisationsformen der Unterrichts- und Erziehungsarbeit Schwerpunkte im Kontext der Agenda 21 setzen,
- Leitlinien für Zusammenarbeit, Kooperation und Schulleben im Sinne der sozialen Seite der Nachhaltigkeit beschreiben,
- Grundsätze zum Umgang mit Ressourcen formulieren,
- von vorne herein Möglichkeiten einer Partizipation umfassen,
- den Aufbau von außerschulischen Unterstützungsstrukturen und –netzen für globale und lokale Aspekte der Nachhaltigkeit gezielt mit einbeziehen.

Zentrale Begriffe eines Schulprogramms

Leitbild

Es kennzeichnet die Philosophie, nach der eine Schule intern lebt und arbeitet und sich nach außen darstellt. Im Leitbild werden die grundlegenden *Werte*, die die Schule verfolgt, kurz und einprägsam formuliert. Ein Leitbild der Bildung für nachhaltige Entwicklung könnte z.B. lauten: Zukunft verantwortlich gestalten lernen.

Schulprofil

Das Schulprofil orientiert sich am Leitbild und untersetzt dieses mit den fachlichen und fachübergreifenden Angeboten auf allen Gebieten und in allen Bereichen. Im Schulprofil werden die *Besonderheiten* der Schule, die sie von anderen Schulen unterscheidet besonders betont. Dazu gehören der Ausstattungsgrad, das Gebäude, die Lage, statistische Angaben, historische Daten und erzielbare Abschlüsse.

An den spezifischen Angeboten einer Schule erkennt man das Schulprofil. Die Schule zeigt, worin sie sich von anderen Schulen unterscheidet. Das Schulprofil kann z. B. ein musikalisches, sportliches, künstlerisches oder mathematisch-naturwissenschaftliches oder nachhaltiges sein. Das Schulprofil wird auf der Homepage der Schule oder in Broschüren der Schule vorgestellt. Auf Nachhaltigkeit orientierte Projektarbeit, Mitwirkung von Partnern aus Industrie und Handel, Mitarbeit in sozialen Einrichtungen u.a. können ein Schulprofil zur Bildung für nachhaltige Entwicklung sein.

Entwicklungsplan

Ein Entwicklungsplan beinhaltet besonders die Bereiche, in denen eine *Qualitätsverbesserung* angestrebt wird. Mit formulierten Zielen wird die inhaltliche Weiterentwicklung einer Schule konkretisiert und im Schulprogramm verbindlich festgehalten. Wenn die endgültigen Entwicklungsziele formuliert sind, ist durch stetige analytische Arbeit der jeweilige IST- Zustand zu sichern, es sind weitere Maßnahmen für das Erreichen des SOLL- Zustandes zu fixieren und Kriterien der Evaluation im Entwicklungsplan festzulegen.

Evaluation

Jedes Schulprogramm ist mit Evaluationen (Wirksamkeitsuntersuchungen) auf verschiedenen Ebenen zu begleiten. Evaluationen sollen das Bemühen der Schule auf glaubwürdige Weise dokumentieren, *Erfolge, aber auch Schwachstellen aufzeigen*. Schulrecherchen können von internen sowie externen Evaluatoren durchgeführt werden. Gegenseitige Hospitationen mit Auswertungsgesprächen, die Wirkung einer Projektarbeit in der Öffentlichkeit, Befragung der Betroffenen, Videodokumentationen, Fotoserien, Verhaltensbeobachtungen, Befragungen sind Beispiele für Evaluationsmethoden.

Zielsetzungen unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit

Zielsetzungen werden in der Regel von einer *Steuergruppe* (4 bis 5 Mitarbeiter) aus verschiedenen Bereichen (Lehrer, Eltern, außerschulische Partner) erarbeitet.

Die nachfolgenden Beispiele sollen hierfür Anregungen geben:

- Gemeinsames Erarbeiten von Planungsmaterialien für fachspezifischen und fächerübergreifenden Unterricht zur Entwicklung von Lernstrategien für Themen der Nachhaltigkeit
- Verständigung auf gemeinsame Erziehungsziele, die ihre Umsetzung im täglichen Miteinander der unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Arbeit finden, Werte und Normen für ein Zusammenleben, das getragen ist von gegenseitiger Wertschätzung, von einem verständnisvollen Miteinander und von Respekt vor dem Anderen, Demokratieerziehung definieren und umsetzen
- Nachhaltiges Verhalten in und außerhalb des Schulgebäudes beim Umgang mit Energie

- Durchführung einer Zukunftswerkstatt ab Klasse 9 zum Thema Generationengerechtigkeit
- Betreuung der Internetseite durch Schüler und ständige Aktualisierung
- Zukunftsorientierte Zeichnungen oder Collagen erarbeiten und im Schulhaus und bei Partnern aus dem Umfeld der Schule ausstellen
- Reduzierung des Materialverbrauchs und Beachtung umweltschonender Gesichtspunkte bei der Bestellung

Als *Erfolgskriterien* eignen sich etwa:

- Reduzierung des Energie- und Materialverbrauchs unter Beachtung umweltschonender Gesichtspunkte
- Mülltrennung und Reduzierung
- Partizipation Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und Eltern
- Beteiligung von außerschulischen Partnern im Rahmen der Agenda 21

Bei der Arbeit mit einem Schulprogramm hat sich ein tabellarischer *Aktionsplan* bewährt, der für alle Beteiligte ständig verfügbar ist und den aktuellen Stand der Arbeit an den Zielen widerspiegelt.

Aktionsplan für das Erreichen des Gesamtzieles:.....				
Teilziele auf dem Weg zum Gesamtziel	Zeitplan	Schwerpunkte	Verantwortliche	Evaluationsmethoden und Evaluationsergebnisse
1.				
2.				
3.				

Aufbau eines Schulprogramms

Ein Schulprogramm sollte mindestens die nachfolgenden Teile ausweisen:

1. Titelseite
2. Einführung
3. Leitbild
4. Entwicklungsplan
 - Analyse
 - Zielsetzungen
 - Kriterien der Evaluation
 - Methoden der Evaluation
 - konkreter Aktionsplan

Quellen:

BLK-Programm „21“-Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, FU Berlin (Hg.): Einführung in das BLK-Programm „21“ – Infobox, Berlin 2001
 Mathar, Reiner (Hg.): Schulprofil nachhaltige Entwicklung, Hessisches Landesinstitut für Pädagogik, Gießen 2004